

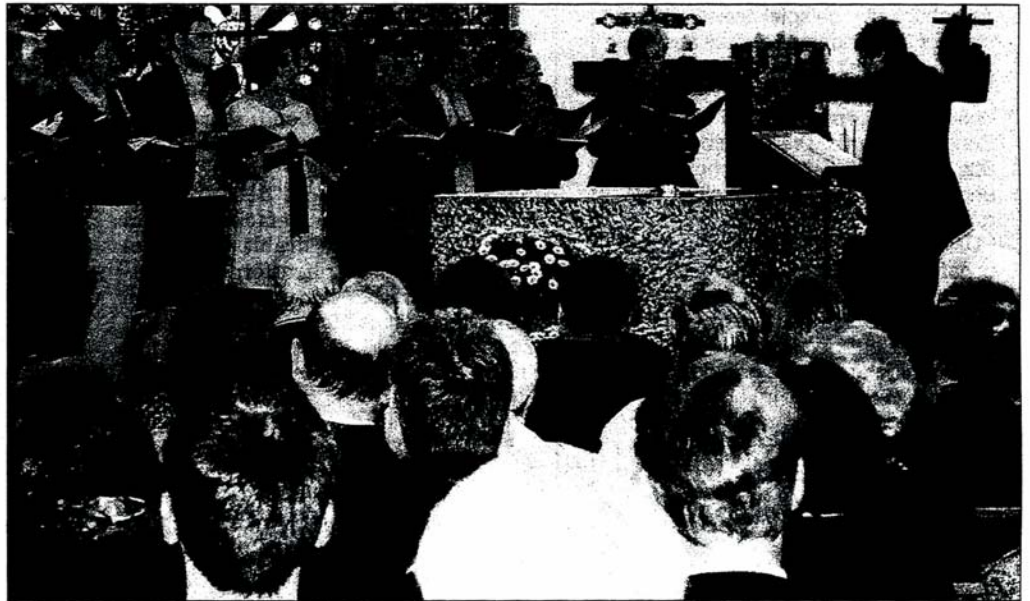
Innig bewegt „Gott allein zur Ehre“

Inspiriertes „Ensemble 2007“ berührte und erbaute in St. Georg in Spöck

Als das Ensemble 2007 Stutensee zum Finale seines außergewöhnlichen und gefeierten Konzerts in der katholischen Kirche Spöck zu „Lobe den Herrn, den mächtigen König“ anhub und die ganze Gemeinde mit einstimmte, füllte das Gotteshaus kraftvoll das, was in Geist und Wirkung Kirchenmusik ausmacht: Verkündigung, die erbaut, Menschen zusammenführt, Gemeinschaft schafft – und das seit Jahrhunderten. Klingenden Ausdruck fand das in einem Programm, das Werke verschiedener Epochen bis in die Gegenwart in stimmigem roten Faden verschmolz.

„Soli Deo Gloria“ – „Gott allein zur Ehre“ lautete das Motto, das mit Johann Sebastian Bachs fünfstimmiger Fuge „Psallite Deo nostro“ in jubelndem Lobpreis aufging und alle Vorträge vom alten Kirchenlied bis zum zeitgenössischen Alleluja „Joyfully sing“ von Linda R. Spevacek verband. Wer Igor Strawinsky speziell mit seinen einst progressiven, wenngleich keineswegs avantgardistischen Balletten verband, durfte bei „Pater Noster“ überrascht sein über in ihrer schlichten Weise zutiefst ergreifende sakrale Chormusik, die von des Komponisten Hinwendung zum russisch-orthodoxen Glauben kündigt. Verinnerlicht und in lichtigem Stimmglanz intonierte der Frauenchor Zoltan Kodálys „Ave Maria“ und Daniel Fridericis Motette „Cantate Domino“ luftig schwebend.

Stilsicher und gewandt bewies der einmal mehr weitgehend durch sangesfreudige Männer verstärkte Chor unter Leitung von Ulrike Baumann, wie souverän er sich bei großem Repertoire durch die breite Chorliteratur zu bewegen vermag, auch mit der flotten, swingenden,



LOBPREIS IN GEMEINSCHAFTSGEFÜHL: Das Ensemble 2007 Stutensee schlug unter Leitung von Ulrike Baumann einen intensiv nachklingenden Bogen von Bach bis zur Gegenwart. Foto: Werner

modernen Jazz-Motette „Jubilate“ von Johannes Mathias Michel; Kantor der Christuskirche in Mannheim, oder in bewegten afrikanischen Ausdrucksformen wie in Lorenz Maierhofers Gospel „Yakanaka Vhangeri“.

Ein besonderes Ereignis versprach Johannes Lütters „Feierliche Messe“ für vierstimmigen gemischten Chor und Or-

Lütters „Feierliche Messe“ bildet den Höhepunkt

gel als Höhepunkt des Konzerts. Ein Plädoyer für einen schaffensfreudigen, als Chorleiter und Organist sehr gemeinde- und praxisnahen Komponisten, dessen Werk erst posthum verlegt wurde, der aber seit Jahren mehr und mehr Gehör findet. Mit Inbrunst und Leidenschaft bis zum sich intuitiv vermittel-

den Glücksgefühl gab sich der Chor der berührenden und aufbauenden Messe hin, blühte auf im Gefühlsspektrum von Leid und Trauer, Erlösung, Freude und Friede. Einsatzfreudig, harmonisch und homogen füllte das Ensemble die aus tiefer Gläubigkeit geborene Musik im Sinne ihres Schöpfers mit Leben.

Es bezeugte damit ebenso, welche erfrischende Impulse die erst 2009, rund 30 Jahre nach ihrer Entstehung uraufgeführte Messe des 1992 verstorbenen Lütters in ihrer Tradition und Moderne eindringlich und spannend verwebenden Anlage in sich birgt. Nicht alleine hier glänzte Markus Süß an der Orgel im kontrastreichen Austausch und Wechselspiel mit dem Chor. Im freudig-glutvollen Präludium von Charpentiers „Te Deum“ und mit Improvisationen Lobpreis und Ehre Gottes gleichermaßen mächtig, energisch, gefühlvoll und virtuos Nachdruck. Alexander Werner